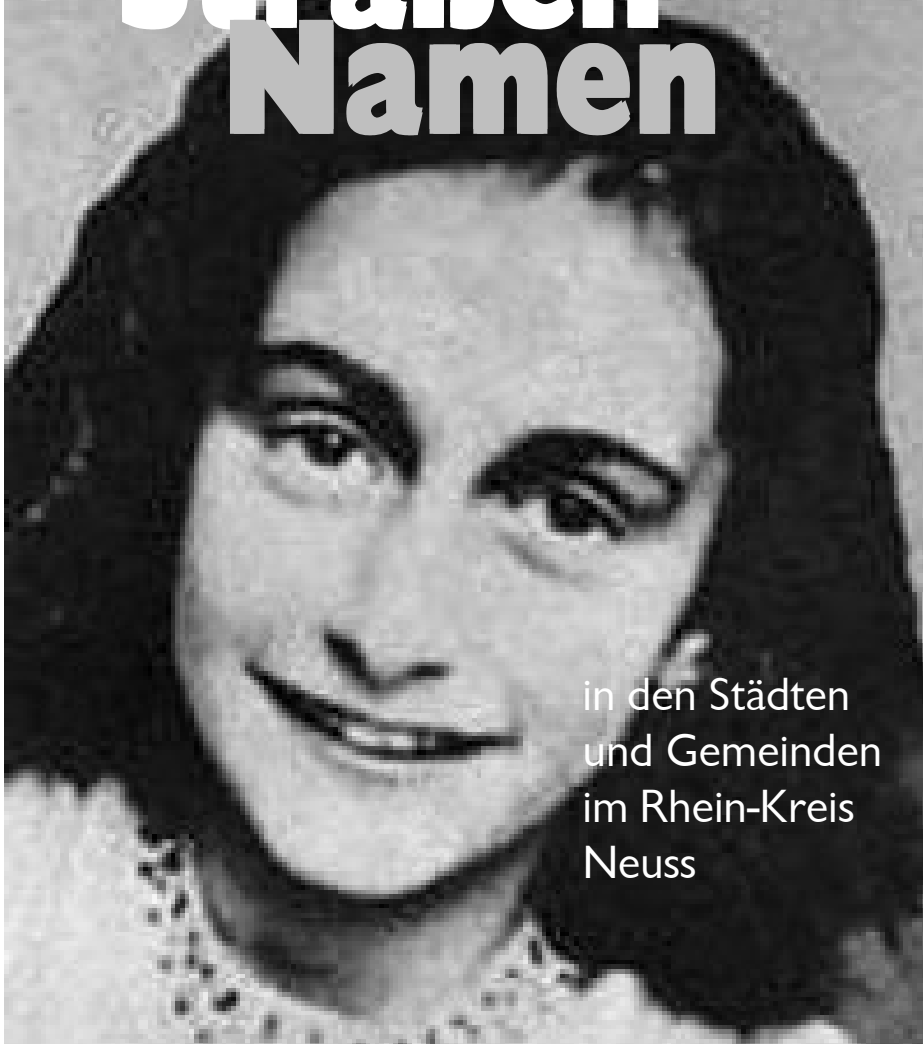


*Anne-Frank-Straße*

# Frauen Straßen Namen

in den Städten  
und Gemeinden  
im Rhein-Kreis  
Neuss



## Inhalt

Vorwort	2
Rückblick	4
Frauen-Straßennamen im Rhein-Kreis Neuss	6
Vorschläge für zukünftige Benennungen:	
• Frauen aus Kunst, Kultur, Politik und Naturwissenschaften	22
• Frauenpersönlichkeiten aus den einzelnen Kommunen:	
Dormagen	38
Grevenbroich	40
Jüchen	45
Kaarst	47
Korschenbroich	49
Meerbusch	50
Neuss	51
Rommerskirchen	54
Kommentare, Pressespiegel	55

## **Vorwort**

Mit dieser Broschüre stellen wir Ihnen im ersten Teil die Frauen vor, die 78 Straßen im Rhein-Kreis Neuss einen Namen geben. Obwohl es vorwiegend Frauen aus Kunst, Kultur, Naturwissenschaften, Politik mit überregionaler Bedeutung sind, wissen vielleicht nur wenige, wer Luise Hensel oder Christine Teusch waren.

Im Vergleich dazu sind 732 Straßen nach historischen Männerpersönlichkeiten benannt. Dieser quantitative Unterschied zeigt, dass die Leistungen von Frauen bisher nicht angemessen gewürdigt wurden.

Im Jahr 2003 stellte die Arbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten im Rhein-Kreis Neuss den Weltfrauentag unter die thematischen Schwerpunkte "Frauen in Kunst, Kultur und Geschichte". Aus der Beschäftigung mit diesem Thema entstand die Idee zu dem Projekt "Starke Frauen". In Presseaufrufen baten wir die Bürgerinnen und Bürger vor Ort, Frauen aus diesen Bereichen für Straßenbenennungen vorzuschlagen. Insbesondere sollten Frauen gesucht werden, die für die jeweilige Kommune eine lokale Bedeutung haben.

Ziel des Projektes ist es unter anderem, den politischen Gremien, die über die Straßenbenennung entscheiden, ein Namensangebot an die Hand zu geben, auf das bei Neu-Benennungen zurückgegriffen werden kann. Die umfangreiche Liste der eingegangenen Vorschläge ist im zweiten Teil dieser Broschüre zu finden.

Die Reaktionen auf die Aufrufe in der örtlichen Presse waren sehr unterschiedlich. Die Bandbreite von Lob und Zustimmung über Belehrung bis hin zu massiver Kritik ist mit Zitatauszügen im Anhang wiedergegeben.

Unsere Aufgabe als Gleichstellungsbeauftragte ist es, Frauen Aufmerksamkeit und Gehör zu verschaffen und den Blick auf die Anliegen und Leistungen von Frauen zu lenken. In diesem Sinne soll die Broschüre ein Beitrag sein, Frauen zu würdigen, die mit ihrer Persönlichkeit, ihren Taten, ihren Ideen, ihrer Kraft Geschichte gemacht haben, sei es lokal, regional oder überregional.

Wir danken allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich mit Vorschlägen an diesem Projekt beteiligt haben. Nun hoffen wir auf die politische Unterstützung, um viele dieser Vorschläge umzusetzen.

Ihre Gleichstellungsbeauftragten

## Rückblick

Die Benennung von Straßen begann je nach Größe der Stadt oder Gemeinde bereits im Mittelalter. Über die anfängliche Durchnummerierung der Häuser hinaus war es notwendig, mit dem Anwachsen der Kommune eine weitere Kennzeichnung zu finden, um die Zuordnung überschaubar zu halten.

Der Straßenname diente ebenso wie der Name eines Ortes oder einer Schule vor allem der Orientierung. Es sollte gewährleistet werden, dass innerhalb eines besiedelten Gebietes der gewünschte Bestimmungsort eindeutig bezeichnet und aufgesucht werden konnte. Seit dem 19. Jahrhundert wurde die Benennung öffentlicher Straßen amtlicherseits vorgenommen und geregelt.

Anfänglich orientierten sich die Menschen zur Benennung einer Straße an Flurbezeichnungen, später kamen Namen der Grundeigentümer oder Pächter hinzu, nach denen ihnen gehörende Fluren benannt wurden.

Mit der Gründung des Deutschen Reiches und dem Aufkommen eines Nationalgefühls wählte man bevorzugt die Namen der kaiserlichen Familie und der Regierung, von deutschen Geistesgrößen oder von Orten, an denen siegreiche Schlachten stattgefunden hatten.

Mit der Umbenennung von Straßen ein neues Geschichtsbewusstsein zu schaffen, war das Ziel der Nationalsozialisten, die direkt nach der Machtergreifung Namen von führenden Persönlichkeiten der Partei auf die Straßenschilder setzten. Der hehre Gedanke, die Leistungen seiner Vorfahren zu würdigen und im öffentlichen Raum präsent zu halten, wurde hier zur

reinen Demonstration von Macht und zum Personenkult missbraucht. Daraus resultiert heute eine sehr häufig vorhandene skeptische Haltung oder auch Ablehnung gegenüber der Benennung von Straßen nach Personen.

Jedoch ist gerade im Zuge der kritischen Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit die Erinnerungskultur als Zweig der Geschichtswissenschaft entstanden. Es ist zunehmend üblich, der historisch bedeutsamen Leistungen von Menschen in Form von Denkmälern, Gedenktafeln sowie Gebäude- und Straßennamen zu gedenken. Doch immer noch werden Frauen von dieser Gedächtniskultur ausgeschlossen. Die Forschung zur Frauen- und Geschlechtergeschichte hat sich in 25 Jahren zunehmend entwickelt. Im öffentlichen Bewusstsein ist die Frauengeschichte jedoch nicht ausreichend präsent.

Auf den nun folgenden Seiten möchten wir den Frauen, denen wir im Rhein-Kreis Neuss begegnen, ein Gesicht geben und ihren Lebensweg kurz skizzieren. In welcher Kommune Sie die Straßen finden, erkennen Sie anhand der Abkürzungen:

Do = Dormagen; Gv = Grevenbroich; Jü = Jüchen;  
Ka = Kaarst; Ko = Korschenbroich; Me = Meerbusch;  
Ne = Neuss; Ro = Rommerskirchen

## Frauen-Straßennamen im Rhein-Kreis Neuss

<p><b>Jane Addams</b></p> 	<p>Ko</p>	<p>~ 6. September 1860 in Cedarville/USA  V 21. Mai 1935 in Chicago/USA  Jane Addams war Sozialreformerin, die sich für Frauenwahlrecht, Jugendschutz, Armenpflege und den Friedensgedanken einsetzte. 1915 war sie Mitbegründerin, dann Präsidentin der Women's International League for Peace and Freedom. 1931 erhielt sie den Friedensnobelpreis .</p>
<p><b>Rose Ausländer</b></p> 	<p>Ka</p>	<p>~ 11. Mai 1901 in Czernowitz/Bukowina  V 3. Januar 1988 in Düsseldorf  Rose Ausländer wuchs in einem liberal-jüdischen Elternhaus auf. 1921 emigrierte sie nach Amerika und war dort als Journalistin und Schriftstellerin tätig. 1931 kam sie nach Czernowitz zurück. Die Besetzung durch die Deutschen überlebte sie im Ghetto. Nach der Befreiung emigrierte sie erneut in die USA, kehrte aber 1964 endgültig nach Europa zurück und wurde in Deutschland ab 1974 als Lyrikerin bekannt. Bis zu ihrem Tod lebte sie in Düsseldorf.</p>
<p><b>Hildegard von Bingen</b></p> 	<p>Ro</p>	<p>~ 1098 in Bermersheim  V 17. September 1179 in Bingen  Hildegard von Bingen ist eine der herausragenden Frauengestalten des deutschen Mittelalters. Sie war die erste Naturforscherin, erste Ärztin, Dichterin, Komponistin und eine der größten Mystikerinnen. Daneben leitete sie zwei Klöster, hielt Predigten auf Marktplätzen, für die damalige Zeit unerhört, und führte einen der umfangreichsten Briefwechsel des Mittelalters unter anderem mit Kaiser Friedrich Barbarossa und Papst Alexander III.</p>

<p>- 26. März 1888 in St. Petersburg/ Russland V 4. März 1948 in Cambridge/USA</p> <p>Elsa Brandström war als Delegierte des Schwedischen Roten Kreuzes 1914 bis 1920 maßgeblich an der Versorgung der Kriegsgefangenen in Russland beteiligt („Engel von Sibirien“). Sie sammelte Geld zur Gründung von Sanatorien und Waisenhäusern in Deutschland. 1934 emigrierte sie mit Mann und Tochter in die USA und baute dort ein Hilfswerk für Emigranten aus Deutschland, Juden und NS-Gegner auf.</p>	<p>Do, Jü</p>	<p><b>Elsa Brandström</b></p> 
<p>- 7. November 1867 in Warschau V 4. Juli 1934 in Sancellemoz/ Frank- reich</p> <p>Marie Curie entdeckte gemeinsam mit ihrem Mann 1898 die radioaktiven Elemente Polonium und Radium und erhielt dafür den Nobelpreis für Chemie 1911. Bereits 1903 hatten beide mit A.H. Becquerel den Nobelpreis für Physik erhalten. Nach dem Tod ihres Mannes 1906 übernahm sie den Lehrstuhl für Physik an der Sorbonne.</p>	<p>Do, Gv, Ka Ro</p>	<p><b>Marie Curie</b></p> 
<p>- 10. Januar 1797 auf Schloss Hülshoff bei Münster V . 24. Mai 1848 in Meersburg</p> <p>Die Freiin von Droste-Hülshoff lebte als Dichterin erst im Münsterland und später in Meersburg. Mit A.W. Schlegel, Adele Schopenhauer, Levin Schücking und Ludwig Uhland hatte sie gute Kontakte. Sie schrieb Balladen, Gedichte und Novellen (Die Judenbuche).</p>	<p>Ne</p>	<p><b>Annette von Droste-Hülshoff</b></p> 

<p><b>Johanna Etienne</b></p> 	<p>Ne</p>	<p>- 1. April 1805 in Grimlinghausen  V 28. März 1881 in Neuss</p> <p>Als Schwester Johanna trat sie 1827 in den Orden der barmherzigen Schwestern in Düsseldorf ein. 1844 übernahm sie mit einer Mitschwester die Verwaltung des Hospitals in Neuss. 1852 gründete sie die Neusser Genossenschaft der Cellitinnen nach der Regel des Hl. Augustinus, die neben der Führung des Hospitals 1858 die St. Josephs-Anstalt für weibliche Geisteskranke eröffnete.</p>
<p><b>Dorothea Erxleben</b></p> 	<p>Do</p>	<p>- 13. November 1715 in Quedlinburg  V 13. Juni 1762 in Quedlinburg</p> <p>Dorothea Erxleben wurde von ihrem Vater in die Medizin eingewiesen und erhielt zunächst keine Zulassung zum Medizinstudium. Sie wandte sich persönlich an den preußischen König, Friedrich II., der sich für sie einsetzte. An der Universität Halle promovierte sie „summa cum laude“ und erhielt 1754 als erste Frau den Dokortitel in Medizin, nachdem sie bereits einige Jahre illegal behandelt hatte.</p>
<p><b>Klara Fey</b></p> 	<p>Ne</p>	<p>- 11. April 1805 in Aachen  V 8. Mai 1894 in Simpelveld/Niederlande</p> <p>Geprägt durch ihr katholisches Elternhaus wandte sich Klara Fey sehr früh sozialen Aufgaben zu. 1837 gründete sie in Aachen eine Schule für verwahrloste Mädchen. Mit Frauen, die sich ihr angeschlossen hatten, gründete sie 1848 die Kongregation der „Schwestern vom Armen Kinde Jesu“ zur Pflege armer Kinder und Jugendlicher.</p>

<p>- 25. Januar 1800 in Braunfels  V 22. April 1842 in Düsseldorf-Kaiserswerth</p> <p>Friederike Fliedner gründete 1836 zusammen mit ihrem Mann Theodor Fliedner, der Pfarrer in Kaiserswerth war, die erste Diakonissenanstalt (Kranken- und Mutterhaus), die ihrerseits Vorbild für diakonische Einrichtungen in Deutschland und im Ausland wurde.</p>	Ka	<p><b>Friederike Fliedner</b></p> 
<p>- 12. Juni 1929 in Frankfurt am Main  V März 1945 im KZ Bergen-Belsen</p> <p>Anne Frank schrieb als Kind einer 1933 emigrierten und 1940 in Amsterdam untergetauchten deutsch-jüdischen Familie ein Tagebuch über ihr Leben im Hinterhausversteck 1942 bis 1944 (hg. 1946). Dessen mehrfach angezweifelte Authentizität wurde durch Untersuchungen des niederländischen Justizministeriums 1986 bestätigt.</p>	Gv, Ko, Ne	<p><b>Anne Frank</b></p> 
<p><i>Sie hat Mitte des 11. Jahrhunderts gelebt, als Todestag gilt der 11. Februar</i></p> <p>Die Äbtissin Gepa von St. Quirin holte der Legende nach im Jahr 1050 die Gebeine des Heiligen Quirin persönlich von Rom nach Neuss. Papst Leo IX., der ihr die Reliquien übergab, war ihr Bruder.</p>	Ne	<p><b>Gepa</b></p> 

<b>Barbara Gerretz</b>	Me	<p>- 21. Juni 1729 in Osterath  V 6. Oktober 1807 in Osterath</p> <p>Barbara Gerretz übernahm 1759 nach dem Tod des Vaters zusammen mit ihrem Bruder den elterlichen Gerretz-Hof. Sie überlebte ihren Bruder und vermachte ihr gesamtes Erbe für soziale und wohltätige Zwecke.</p>
<b>Luise Hensel</b>	Ko	<p>- 30. März 1798 in Linum b. Neuruppin  V 18. Dezember 1876 in Paderborn</p> <p>Luise Hensel wurde als Tochter eines protestantischen Predigers geboren. 1818 konvertierte sie zum katholischen Glauben. Sie arbeitete in verschiedenen Städten, so u.a. in Düsseldorf als Gesellschafterin, Lehrerin und Erzieherin. Im Laufe ihres Lebens verfasste sie ein umfangreiches Werk von Gedichten, Gebeten und Liedern („Müde bin ich, geh' zur Ruh...“), in denen ihre Religiosität zum Ausdruck kommt.</p>
<b>Ricarda Huch</b>	Ne	<p>- 18. Juli 1864 in Braunschweig  V 17. November 1947 in Schönberg</p> <p>Ricarda Huch schloss 1891 ihr Studium der Geschichte, Philologie und Philosophie als eine der ersten Frauen mit Promotion ab. Sie arbeitete zunächst als Bibliothekarin und Lehrerin, später als freie Schriftstellerin in Italien, Österreich, Deutschland und der Schweiz. Mit dem Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste leistete sie geistigen Widerstand gegen den Nationalsozialismus.</p>



<p>- 15. März 1879 in Landsberg/Warthe V 28. Januar 1956 in Düsseldorf</p> <p>Marie Juchacz arbeitete nach der Volksschulbildung als Hausangestellte und Fabrikarbeiterin. 1908 wurde sie Mitglied der SPD. Im Jahr 1917 wurde sie zentrale Frauensekretärin in Berlin und gründete die Arbeiterwohlfahrt. Von 1922 bis 1930 gehörte sie dem deutschen Reichstag für die SPD an. Während des Nationalsozialismus emigrierte sie und kehrte 1949 nach Deutschland zurück.</p>	Jü	<p><b>Marie Juchacz</b></p> 
<p>- 6. Juli 1907 in Coyoacán/Mexiko V 13. Juli 1954 in Coyoacán/Mexiko</p> <p>Frida Kahlo begann nach einem Unfall, an dessen Folgen sie zeitlebens litt, zu malen. 1929 heiratete sie den Maler D. Riviera. In ihren der Tradition der mexikanischen Volkskunst und der Moderne verpflichteten Bildern setzte sie sich vor allem mit ihrer persönlichen Situation auseinander.</p>	Ko	<p><b>Frida Kahlo</b></p> 
<p>- 27. Juni 1880 in Tuscomb/Alabama/ USA V 1. Juni 1968 in Westport/Connecticut/ USA</p> <p>Helen Keller wurde im Alter von 19 Monaten durch eine Krankheit taub und blind. Mit Hilfe ihrer Lehrerin Anne Sullivan, selbst fast erblindet, absolvierte sie die Schulausbildung und besuchte erfolgreich das Radcliffe College. Sie veröffentlichte autobiographische Bücher sowie Schriften über Blindenerziehung und Existenzprobleme der Blinden.</p>	Me	<p><b>Helen Keller</b></p> 

<b>Käthe Kollwitz</b>	Ko, Me	<p>- 8. Juli 1867 in Königsberg          V 22. April 1945 in Moritzburg</p> <p>Käthe Kollwitz war Grafikerin und Bildhauerin. Von 1919 bis 1933 war sie als Professorin an der Preußischen Akademie der Künste tätig. Sie schuf vor allem Zeichnungen und grafische Serien, die von tiefem menschlichen Mitgefühl und sozialem Engagement für das Proletariat geprägt sind. 1994 wurde die vierfach vergrößerte Skulptur „Mutter mit totem Sohn“ in der Neuen Wache in Berlin als Mahnmal („Den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft“) aufgestellt.</p>
		
<b>Helene Lange</b>	Ko	<p>- 9. April 1848 in Oldenburg          V 13. Mai 1930 in Berlin</p> <p>Helene Lange engagierte sich als Lehrerin für die Emanzipation von Mädchen und Frauen durch Bildung. Sie gründete den „Allgemeinen deutschen Lehrerinnenverein“ und die Zeitschrift „Die Frau“, die sich zur bedeutendsten Zeitschrift der bürgerlichen deutschen Frauenbewegung entwickelte.</p>
		
<b>Alma Mahler-Werfel</b>	Ka	<p>- 31. August 1879 in Wien/Österreich          V 11. Dezember 1964 in New York City/ USA</p> <p>Alma Mahler-Werfel war selbst Komponistin, ließ sich jedoch durch ihren Mann Gustav Mahler in die Rolle der Ehefrau zurückdrängen. Bekannt wurde sie als Gefährtin berühmter Männer wie Oskar Kokoschka, Franz Gropius und Franz Werfel, mit dem sie 1940 in die USA emigrierte.</p>
		

<p>- <i>vermutlich 1110/15</i>  V 06. Februar 1183 in Meer (Kreis Grevenbroich)</p> <p>Hildegundis wurde als Tochter des Grafen Hermann von Liedberg geboren. Nach dessen Tod trat ihre Mutter in das Prämonstratenserkloster Dunwald ein. Hildegundis folgte dem Beispiel der Mutter als ihr Ehemann Graf Lothar von Ahr und einer ihrer Söhne gestorben waren. Sie gründete mit ihrer Tochter Hadwiga 1165 das Frauenkloster Meer und war dessen erste Äbtissin.</p>	<p>Ko,  Me,  Ne</p>	<p><b>Hildegundis von Meer</b></p> 
<p>- <i>7. November 1878 in Wien/Österreich</i>  V 27. Oktober 1968 in Cambridge/  Großbritannien</p> <p>Nach dem Studium der Physik und Mathematik sowie der Promotion ging Lise Meitner als Assistentin zu Max Planck nach Berlin. 1926 wurde sie außerordentliche Professorin. 1938 floh sie als Jüdin vor den Nationalsozialisten. Im Exil lieferte sie mit ihrem Neffen die erste theoretische Deutung der Kernspaltung, für die Otto Hahn 1944 allein den Nobelpreis der Chemie erhielt.</p>	<p>Gv,  Me</p>	<p><b>Lise Meitner</b></p> 
<p>- <i>9. Januar 1959 Chimel/Guatemala</i></p> <p>Rigoberta Menchu erlebte als Quiché-Indianerin früh die ethnische Verfolgung durch das Militär in Guatemala und begann ihren Kampf für die Menschenrechte. Ihre Familie musste 1981 nach Mexiko emigrieren. Seit 1983 ist sie Mitglied in der Menschenrechtskommission der UN und seit 1986 Beraterin der UN für die Rechte der indianischen Bevölkerung. Sie erhielt 1992 den Friedensnobelpreis.</p>	<p>Ko</p>	<p><b>Rigoberta Menchu</b></p> 

<p><b>Maria Merian</b></p> 	<p>Ko</p>	<p>- 2. April 1647 in Frankfurt am Main  V 13. Januar 1717 in Amsterdam/  Niederlande  Maria Merian wurde als Tochter des bekannten Kupferstechers Matthäus Merian geboren. Mit dem künstlerischen Talent des Vaters ausgestattet, war sie zunächst Malerin, betätigte sich jedoch darüber hinaus als Naturforscherin. Höhepunkt ihres Schaffens war die Reise mit ihrer Tochter nach Surinam. Das Ergebnis ihrer dortigen Forschung beschrieb sie in dem Buch „Über die Verwandlung der Insekten Surinams“.</p>
<p><b>Agnes Miegel</b></p> 	<p>Jü</p>	<p>- 9. März 1879 in Königsberg  V 27. Oktober 1964 in Bad Salzuflen  Agnes Miegel wurde zunächst als Krankenschwester ausgebildet und besuchte später das Lehrerinnenseminar in Berlin. Sie arbeitete als Journalistin und Schriftstellerin. Als „Mutter Ostpreußen“ wurde sie von ihren Landsleuten verehrt und gilt als die bedeutendste deutsche Balladendichterin des 20. Jahrhunderts.</p>
<p><b>Maria Montessori</b></p> 	<p>Jü, Me</p>	<p>- 31. August 1870 in Chiaravalle/Italien  V 6. Mai 1952 in Nordwijk/Niederlande  Maria Montessori war nach ihrer Promotion 1896 die erste Ärztin Italiens und leitete bis 1898 die Kinderabteilung der psychiatrischen Universitätsklinik in Rom. Mit einem heilpädagogischen Ansatz entwickelte sie didaktische Materialien, die zunächst bei behinderten Kindern und später auch bei normal begabten Kindern eingesetzt wurden. Ab 1912 entstanden die ersten Montessori-Schulen und Kindergärten in Europa.</p>

<p>- 19. Februar 1877 in Berlin  V 19. Mai 1962 in Murnau</p> <p>Gabriele Münter war Malerin und Mitglied der Münchner Vereinigung der Kunstavantgarde, die sich in ihrem Haus in Murnau traf. Wassily Kandinsky war viele Jahre ihr Lebensgefährte. Künstlerische Weggefährten waren Alexej Jawlensky und die späteren ‚Blauen Reiter‘ Franz Marc und August Macke.</p>	Ko	<p><b>Gabriele Münter</b></p> 
<p>- 12. Mai 1820 in Florenz/Italien  V 13. August 1910 in London/ Großbritannien</p> <p>Die Engländerin Florence Nightingale war Krankenpflegerin, Reformerin und Schriftstellerin. 1854 wurde sie auf die Krim geschickt, um mit 38 Krankenpflegerinnen gegen die Missstände in den Lazaretten zu kämpfen. Sie revolutionierte die Krankenpflege des Militärs. Nach diesem Einsatz zog sie sich aus der Öffentlichkeit zurück und schrieb etwa 200 Bücher über soziale Probleme.</p>	Ro	<p><b>Florence Nightingale</b></p> 
<p>- 10. Dezember 1891 in Berlin  V 12. Mai 1970 in Stockholm/Schweden</p> <p>Die jüdische Schriftstellerin Nelly Sachs entkam 1940 dank der Fürsprache von Selma Lagerlöf zusammen mit ihrer Mutter dem Konzentrationslager und emigrierte nach Stockholm. Ihr literarisches Werk befasst sich mit dem Schicksal ihres Volkes. Sie ist eine bedeutende Vertreterin der "Holocaust-Dichtung". 1965 erhielt sie den Friedenspreis des deutschen Buchhandels, 1966 den Nobelpreis für Literatur.</p>	Ro	<p><b>Nelly Sachs</b></p> 

<b>Marie Schlei</b>	Do	<p>~ 26. November 1919 in Reetz  V 21. Mai 1983 in Berlin</p> <p>Als Kriegerwitwe floh Marie Schlei mit ihrem Sohn in den Westen. In Berlin setzte sie sich, ohne Abitur zur Lehrerin geworden, als Rektorin und Schulrätin für Chancengleichheit in der Ausbildung der Mädchen und für Kinder aus sozial schwachen Familien ein. 1976 wurde sie für die SPD Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Mit dem ersten „Frauenpapier“ machte sie auf die Situation der Frauen in den Entwicklungsländern aufmerksam.</p>	
	<b>Geschwister Scholl</b>	Gv, Ka, Ko, Me	<p><i>Sophie und Hans Scholl – Geschwister im Widerstand;</i>  Sophie ~ 9. Mai 1921 in Forchtenberg  V 22. Februar 1943, hingerichtet in München</p> <p>Sophie Scholl schloss sich als Studentin in München der von ihrem Bruder Hans gegründeten Widerstandsgruppe ‚Weiße Rose‘ an, die zum Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime aufrief. Beim Verteilen des 6. Flugblattes wurden die Mitglieder der Gruppe verhaftet und sechs von ihnen hingerichtet.</p>
	<b>Louise Schröder</b>	Gv	<p>~ 2. April 1887 in Hamburg-Altona  V 4. Juni 1957 in Berlin</p> <p>Die Politikerin Louise Schroeder war von 1919 bis 1933 für die SPD Mitglied der Weimarer Nationalversammlung sowie im Vorstand der Arbeiterwohlfahrt. Vom 8.5.1947 bis zur politischen Spaltung war sie Oberbürgermeisterin Berlins, danach 1. Bürgermeisterin der Stadt bis Anfang 1951. 1949 wurde sie Mitglied des Deutschen Bundestages.</p>
			

<p>- 13. September 1819 in Leipzig  V 20. Mai 1896 in Frankfurt am Main  Als Klavierschülerin ihres Vaters Friedrich Wieck unternahm Clara Schumann schon als Dreizehnjährige Konzertreisen. 1878 bis 1892 lehrte sie am Dr. Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt a.M. Die Pianistin und Komponistin war mit Robert Schumann verheiratet. Außer den Werken ihres Mannes interpretierte sie die Musik von Beethoven, Chopin und auch Brahms, mit dem sie befreundet war.</p>	<p>Ko</p>	<p><b>Clara Schumann</b></p> 
<p>- 22. September 1896 in Kassel  V 9. Juni 1986 in Kassel  Elisabeth Selbert wurde 1934 Kassels erste Staatsanwältin. Seit 1918 politisch in der SPD tätig, war sie 1945/46 Mitglied der Verfassungsberatenden Versammlung in Groß-Hessen, von 1946 bis 1958 Landtagsabgeordnete in Hessen. 1948 wurde sie als eine von vier Frauen in den Parlamentarischen Rat berufen und setzte Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes "Männer und Frauen sind gleichberechtigt" durch.</p>	<p>Ko</p>	<p><b>Elisabeth Selbert</b></p> 
<p>- 12. Oktober 1891 in Breslau  V 9. August 1942 ermordet im KZ Auschwitz  Die Tochter eines jüdischen Kaufmanns promovierte bei dem Philosophen E. Husserl und konvertierte 1922 zum Katholizismus. 1935 trat sie in den Orden des Karmel ein. Aus dem Echter Karmel in Holland wurde sie nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet. 1987 wurde sie selig und 1998 heilig gesprochen.</p>	<p>Ka,  Ko,  Ne</p>	<p><b>Edith Stein</b></p> 

<p><b>Berta von Suttner</b></p> 	<p>Do, Jü, Ko</p>	<p>~ 9. Juni 1843 in Prag V 21. Juni 1914 in Wien Bertha Freifrau von Suttner, geb. Gräfin Kinsky, war österreichische Pazifistin und Schriftstellerin. Sie gewann mit dem sozialetisch-pazifistischen Roman „Die Waffen nieder!“ weite Kreise für die pazifistische Bewegung. 1891 gründete sie die Österreichische Gesellschaft der Friedensfreunde (seit 1964 Suttner-Gesellschaft) und war Vizepräsidentin des ‚Internationalen Friedensbureaus‘ in Bern. 1905 erhielt sie den Friedensnobelpreis.</p>
<p><b>Christine Teusch</b></p> 	<p>Ko</p>	<p>~ 11. Oktober 1888 in Köln V 24. Oktober 1968 in Köln Christine Teusch war neben ihrer Arbeit als Lehrerin in Neuss und Köln in der christlichen Gewerkschaftsbewegung engagiert. Von 1919 bis 1933 war sie Mitglied des Reichstages. 1945 trat sie der CDU bei und wurde 1946 in den Landtag von Nordrhein-Westfalen gewählt. Am 19. Dezember 1947 wurde sie zur Kultusministerin des Landes Nordrhein-Westfalen ernannt.</p>
<p><b>Mutter Theresa</b></p> 	<p>Ko, Ro</p>	<p>~ 27. August 1910 in Skopje, Mazedonien V 5. September 1997 in Kalkutta, Indien Die Albanerin Agnes Gonxha Bojaxhio trat mit 18 Jahren dem besonders in Indien tätigen Loreto-Orden bei. Als Mutter Theresa wurde sie 1949 indische Staatsbürgerin. Sie gründete 1950 den Orden „Missionarinnen der Liebe“ der sich dem Dienst an Waisen, (Lepra-) Kranken und Sterbenden verpflichtete und war bis 1997 dessen Generaloberin. 1979 erhielt sie den Friedensnobelpreis. 2003 wurde sie selig gesprochen.</p>

<p>- 07. Juli 1207 in Saros-Patak/Ungarn  V .17. November 1231 in Marburg</p> <p>Die heilige Elisabeth war die Tochter des König Andreas von Ungarn. Mit 14 Jahren heiratete sie den Thüringer Landgraf Ludwig IV. Von der franziskanischen Lehre der Armut beeindruckt, begann sie sich um die Bedürftigen zu kümmern. Nach dem Tod ihres Mannes gründete sie von ihrem Vermögen ein Spital in Marburg und arbeitete dort als Pflegerin. 1235 wurde sie heilig gesprochen.</p>	<p>Ro</p>	<p><b>Elisabeth von Thüringen</b></p> 
<p>- 17. Juli 1860 in Trier  V 31. Juli 1952 in West-Berlin</p> <p>Clara Viebig entwickelte ihr literarisches Talent nach dem Gesangsstudium in Berlin. Der Durchbruch gelang ihr mit dem Eifelroman ‚Das Weiberdorf‘. Wegen ihrer Ehe mit dem jüdischen Verleger Th. Cohn war sie im Dritten Reich Verfolgungen ausgesetzt. In ihren Werken finden wir Charakterzeichnungen von Frauen aus dem Volk sowie sozialkritische Themen.</p>	<p>Ko</p>	<p><b>Clara Viebig</b></p> 
<p>- 4. Mai 1907 in Neuss  V 17. Mai 1992 in Neuss</p> <p>Leni Wollenhaupt, geb. Fausten, war 1945 Mitbegründerin der SPD Neuss. Von 1946 bis 1975 war sie für die SPD-Fraktion im Neusser Stadtrat sowie Mitglied in verschiedenen Ausschüssen. 1976 erhielt sie das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Ebenso war sie Trägerin der Maria-Juchacz-Medaille und Ehrenvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Neuss.</p>	<p>Ne</p>	<p><b>Leni Wollenhaupt</b></p> 

## Therese von Wüllenweber



Ko

- 19. Februar 1833 in Korschenbroich  
V 25. Dezember 1907 in Rom

Therese von Wüllenweber wusste schon sehr früh, dass sie ihr Leben dem Glauben und den Missionen widmen wollte. Jedoch hatte sie erst im Alter von 55 Jahren ihr Lebensziel mit der Gründung des Ordens der Salvatorianerinnen im Jahre 1888 erreicht. 1968 wurde sie als Mutter Maria von den Aposteln in Rom selig gesprochen.

## Vorschläge für zukünftige Benennungen

Im folgenden Kapitel finden Sie die von den Bürgerinnen und Bürgern der Kommunen im Rhein-Kreis Neuss genannten Frauenpersönlichkeiten für neue Straßennamen. Alle eingegangenen Vorschläge wurden ohne Wertung in die Broschüre aufgenommen.

Der erste Teil enthält die vorgeschlagenen Frauen aus Kunst, Kultur, Politik und Naturwissenschaften mit überregionaler Bedeutung. Aus welcher Kommune der Vorschlag kam, ist an der Abkürzung für den jeweiligen Ort (vgl. auch Seite 5) zu erkennen. Bei Persönlichkeiten, nach denen bereits eine Straße benannt wurde, ist die Seitenzahl angegeben, auf der Sie die Kurzbiographie in dieser Broschüre finden können.

Im zweiten Teil sind die Vorschläge je Kommune getrennt aufgeführt.

Diese Auswahl mit jeweils lokalem Bezug enthält eine interessante Mischung von verschiedenen Frauenpersönlichkeiten: Adelsfrauen, Ordensschwwestern, politisch tätige Frauen, in der NS-Zeit verfolgte und ermordete jüdische Frauen, ehrenamtlich tätige oder auch beruflich engagierte Bürgerinnen und auch die "einfache" Frau, die mit ihrer Persönlichkeit als Original das Leben im jeweiligen Ort geprägt hat. Die Leistungen dieser Frauen sind nicht immer in den historischen Quellen zu finden. Viele Informationen sind nur mündlich überliefert. Umso wichtiger ist es, diese zur Überlieferung an die nächsten Generationen zu erhalten. Auch diesem Zweck soll die Broschüre dienen - Erinnerung und Würdigung der Leistungen und Taten der "Frauen vor Ort".

## Frauen aus Kunst, Kultur, Politik und Naturwissenschaften

<b>Adelheid</b> 931 - 999	Do	Deutsche Kaiserin, Heilige
<b>Anita Augspurg</b> 1857 - 1943	Jü	Frauenrechtlerin; sie begründete 1903 den "Deutschen Verband für Frauenstimmrecht" und war Mitbegründerin und Führerin der "Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit". 1933 emigrierte sie.
<b>Rose Ausländer</b> 1901 –1988	Ka	s. Seite 6
<b>Ingeborg Bachmann</b> 1926 - 1973	Gv	Österreichische Schriftstellerin; 1952 verfasste sie ihr erstes Hörspiel „Ein Geschäft mit Träumen“. Für ihren Gedichtband „Die gestundete Zeit“ wurde sie mit dem Literaturpreis der "Gruppe 47" ausgezeichnet. Ingeborg Bachmann schrieb bildhafte und prägnante Lyrik. Hauptmotive sind Existenzbedrohung, Liebe, Ich-Problematik. 1964 erhielt sie den Georg-Büchner-Preis.
<b>Pina Bausch</b> 1940	Do	Tänzerin und Choreographin; ihre Ausbildung erhielt sie in Essen an der Folkwang-Hochschule und in New York. Seit 1973 leitet sie das Ballett der Wuppertaler Bühnen, seitdem Tanztheater Wuppertal. Pina Bausch ist eine bedeutende Vertreterin des Newdance in Deutschland.
<b>Margarete Behm</b> 1860 – 1930	Gv	Sozialpolitikerin; Margarete Behm war Gründerin des Gewerkschaftsvereins für Heimarbeiterinnen. Sie erreichte erstmals gesetzliche Schutzbestimmungen gegen Ausbeutung.

<b>Berta Benz</b> 1849 - 1944	Ne	Berta Benz war mit dem Automobilhersteller Karl Benz verheiratet. Sie unternahm als erste Frau eine Fernfahrt mit dem Auto und verhalf der Erfindung ihres Mannes zum Durchbruch.
<b>Hildegard von Bingen</b> 1098 – 1179	Do, Jü, Ka	s. Seite 6
<b>Charlotte Bühler</b> 1893 – 1974	Do, Gv	Psychologin; 1929 erhielt sie eine Professur an der Wiener Universität, 1945 an der Universität von Südkalifornien in Los Angeles. Ihr Buch „Das Seelenleben des Jugendlichen“ schloss eine entwicklungspsychologische Forschungslücke. Sie war wegbereitend für die humanistische Psychologie.
<b>Agatha Christie</b> 1890 – 1976	Do	Englische Schriftstellerin; sie schrieb neben Kurzgeschichten vor allem viel gelesene Kriminalromane und Theaterstücke. 1971 erhielt sie den englischen Adelstitel "Dame".
<b>Marie Curie</b> 1867 – 1934	Do	s. Seite 7
<b>Marion Gräfin Dönhoff</b> 1909 – 2002	Ka	Journalistin, Widerstandskämpferin während des Nationalsozialismus; nach 1945 arbeitete sie als Journalistin bei der Hamburger Wochenzeitung DIE ZEIT. Für ihr Engagement für Frieden und Versöhnung mit den osteuropäischen Ländern erhielt sie den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

<b>Marlene Dietrich</b> 1901 – 1992	Do, Ka	Filmschauspielerin und Sängerin; seit 1922 stand sie im Deutschen Theater in Berlin auf der Bühne. 1930 ging sie als Filmschauspielerin in die USA und nahm 1937 die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Ihr bekanntester Film ist "Der blaue Engel" unter der Regie von J. von Sternberg.
<b>Hedwig Dohm</b> 1831 – 1919	Do	Schriftstellerin und feministische Theoretikerin, die gleiche Bildung und Ausbildung für beide Geschlechter forderte und für Frauenstudium und Frauenstimmrecht kämpfte. Sie propagierte die ökonomische Selbständigkeit der Frau, um nicht mehr aus Versorgungsgründen heiraten zu müssen.
<b>Annette von Droste-Hülshoff</b> 1797 – 1848	Do	s. Seite 7
<b>Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach</b> 1830 – 1916	Do	Geb. Gräfin Dubskey, Schriftstellerin; sie schuf nach lyrischen und dramatischen Versuchen Erzählprosa, die formal dem Realismus zugehörig ist. Trotz ihrer aristokratischen Grundhaltung ist in ihren Werken ein soziales Verantwortungsgefühl erkennbar.
<b>Mileva Einstein-Maric</b> 1875 – 1948	Do	Schülerin von Richarda Huch; sie war die erste Ehefrau von Albert Einstein. Gemeinsam mit ihm soll sie an den Forschungen gearbeitet haben, für die er 1921 den Physik-Nobelpreis erhielt.

<b>Anna Maria Ellenrieder</b> 1791 – 1863	Do	Malerin religiöser Gemälde; sie war ab 1813 die erste Frau an der Akademie München. Als Porträtmalerin trat sie die Nachfolge von Angelica Kauffman an. 1829 wurde sie badische Hofmalerin.
<b>Dorothea Erxleben</b> 1715 – 1762	Jü, Ka	s. Seite 8
<b>Anne Frank</b> 1929 – 1945	Do	s. Seite 9
<b>Ika Freudenberg</b> 1858 – 1912	Gv	Frauenrechtlerin, Schriftstellerin; sie war Vorsitzende des Vereins für Fraueninteressen in München und veranstaltete den Ersten Bayrischen Frauentag am 18. Oktober 1899.
<b>Raissa Gorbatschow</b> 1932 – 1999	Ne	Promovierte Soziologin und Dozentin an der Landwirtschaftlichen Hochschule Stavropol; in der Amtszeit ihres Mannes als Präsident Russlands von 1989 bis 1991 legte sie die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit auf die Kinderfürsorge, den Naturschutz und die Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen.
<b>Catharina von Greiffenberg</b> 1633 – 1694	Do	Geb. Freiin von Seysseneegg; sie gilt als bedeutendste deutsche Dichterin des Barock. In ihrer Lyrik gab sie ihrer Frömmigkeit oft überschwänglich Ausdruck.
<b>Maria Juchacz</b> 1878 – 1956	Do	s. Seite 11

<b>Christiane Herzog</b> 1936 – 2000	Ne	Hauswirtschaftslehrerin; in der Amtszeit ihres Mannes als Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland von 1994 bis 1999 engagierte sie sich für die Mukoviszidose-Hilfe e.V.
<b>Regine Hildebrandt</b> 1941 – 2001	Ne	Biologin und Politikerin; 1989 engagierte Regine Hildebrandt sich in der Bürgerbewegung "Demokratie Jetzt". Nach der Auflösung der DDR war sie von 1990 bis 1999 Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen des Landes Brandenburg.
<b>Marie Luise Kaschnitz</b> 1901 – 1974	Do	Schriftstellerin; nach dem Besuch des Lyzeums wurde sie Buchhändlerin in Weimar, München, Rom. Sie schrieb Gedichte, Romane, Erzählungen, Autobiographisches und zahlreiche Hörspiele. 1955 wurde sie mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet.
<b>Helen Keller</b> 1880 – 1968	Ka	s. Seite 11
<b>Hildegard Knef</b> 1925 – 2002	Do, Ka, Ne	Schauspielerin, Chansonsängerin und Autorin; nach ihrer Karriere als Schauspielerin seit 1945 begann sie 1963 ihre zweite Karriere als Chansonsängerin zum Teil mit eigenen Texten. 1970 erschien ihre Autobiographie „Der geschenkte Gaul“.
<b>Hannelore Kohl</b> 1933 – 2001	Gv	Fremdsprachensekretärin; in der Amtszeit ihres Mannes von 1982 bis 1998 als Kanzler der Bundesrepublik Deutschland gründete sie 1983 das Kuratorium ZNS für Unfallverletzte mit Schäden des Zentralen Nervensystems und wurde dessen Präsidentin.

<b>Käthe Kollwitz</b> 1867 – 1945	Do, Gv, Ka	s. Seite 12
<b>Käthe Kruse</b> 1883 – 1968	Ka	Kunsthandwerkerin; nach ihrem Schulabschluss 1899 nahm Käthe Kruse zunächst Schauspielunterricht und war später am Berliner Lessingtheater engagiert. Den Bildhauer Max Kruse heiratete sie, als zwei Töchter geboren waren. Für sie schuf sie die ersten individuell gestalteten Puppen, die später als Käthe-Kruse-Puppen bekannt wurden.
<b>Selma Lagerlöf</b> 1858 – 1940	Ka	Schwedische Schriftstellerin; sie war Hauptvertreterin der schwedischen Romantik. Bekanntestes Werk ist die "Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen". 1909 erhielt sie den Nobelpreis für Literatur. 1914 wurde sie als erste Frau Mitglied der Schwedischen Akademie.
<b>Helene Lange</b> 1848 – 1930	Do, Jü	s. Seite 12
<b>Else Lasker-Schüler</b> 1869 – 1945	Do, Gv	Schriftstellerin; sie emigrierte 1933 aufgrund ihrer jüdischen Abstammung in die Schweiz. Ab 1937 lebte sie verarmt in Jerusalem. Else Lasker-Schüler gilt mit ihrem stark emotionalem Werk als Vorläuferin, Repräsentantin und Überwinderin des literarischen Expressionismus.

<b>Astrid Lindgren</b> 1907 – 2002	Do, Ka	Schwedische Schriftstellerin; großen Erfolg hatte Astrid Lindgren mit ihren Kinderbüchern wie „Pippi Langstrumpf“ und „Meisterdetektiv Kalle Blomquist“, die von Wärme und Humor geprägt sind und an die Mitmenschlichkeit appellieren. 1978 erhielt sie den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.
<b>Rosa Luxemburg</b> 1871 – 1919	Do, Gv, Ka, Ne	Politikerin; 1893 war sie Mitbegründerin der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei des Königreichs Polen und Litauen. Nach ihrer Übersiedlung nach Berlin 1899 trat sie zunächst in die SPD ein und war 1918 Mitbegründerin der KPD. Zusammen mit Karl Liebknecht wurde sie nach dem Spartakusaufstand im Januar 1919 verhaftet und erschossen.
<b>Elisabeth Malo</b> 1855 - 1930	Ko	Elisabeth Malo engagierte sich im Evangelisch-Sozialen-Kongress, war Mitglied im Deutsch-Evangelischen Frauenbund sowie ab 1890 im Allgemeinen Deutschen Frauenverein. Zwischen 1891 und 1898 sowie von 1905 bis 1908 veröffentlichte sie theologische Aufsätze, in denen sie die Vereinbarkeit von Feminismus und Christentum nachzuweisen suchte.
<b>Erika Mann</b> 1905 – 1969	Ka	Schauspielerin, Schriftstellerin; sie war die Tochter von Katia und Thomas Mann und Ehefrau von Gustav Gründgens. 1933 gründete sie in München, später in der Schweiz das antifaschistische Kabarett „Die Pfeffermühle“. 1936 emigrierte sie in die USA, war dort als Journalistin tätig und schrieb Jugendbücher.

<b>Lise Meitner</b> 1878 – 1968	Do, Ka	s. Seite 13
<b>Rigoberta Menchu</b> 1959	Do	s. Seite 13
<b>Maria Merian</b> 1647 - 1717	Jü	s. Seite 14
<b>Malwida von Meysenburg</b> 1816 - 1903	Gv	Schriftstellerin, sie verdiente sich in London als Pädagogin ihren Lebensunterhalt. In Rom gründete sie einen Salon, den auch Liszt, Nietzsche und Wagner besuchten.
<b>Karin Michaelis</b> 1872 - 1950	Gv	Dänische Schriftstellerin; sie schrieb Mädchenbücher wie „Bibi“ sowie 1910 den Roman „Das gefährliche Alter“, der von den Wechseljahren der Frauen handelt. Brecht und anderen Emigranten bot sie in den USA Asyl. 1948 kehrte sie nach Dänemark zurück.
<b>Agnes Miegel</b> 1879 – 1964	Do	s. Seite 14
<b>Paula Modersohn-Becker</b> 1876 – 1907	Do, Ne	Malerin; nach dem Studium an der Mal- und Zeichenschule des „Vereins der Berliner Künstlerinnen“ zog sie in die Künstlerkolonie nach Worpswede. Sie heiratete den Maler Otto Modersohn und starb kurz nach der Geburt der Tochter. Die Darstellung des „schlichten Menschen“ war ihr zentrales Anliegen. Während des Nationalsozialismus wurde sie zur „entarteten Künstlerin“ erklärt.

<b>Maria Montessori</b> 1870 – 1952	Do, Ka, Ko, Ne	s. Seite 14
<b>Lina Morgenstern</b> 1830 – 1909	Gv	Sozialarbeiterin; 1859 beteiligte sie sich an der Gründung des „Frauenverein zur Beförderung Fröbelscher Kindergärten“ und begründete 1866 während des Krieges die „Berliner Volksküche“, in denen ab 1869 täglich bis zu 10.000 Personen gegen einen geringen Beitrag Mittag essen konnten. 1869 gründete sie einen Kinderschutzverein. Vom 16.-26.9.1896 berief sie einen Internationalen Frauenkongress im Roten Rathaus ein, bei dem auch Internationale Frauenrechtlerinnen anwesend waren.
<b>Christiane Nüsslein-Volhard</b> 1942	Do	Entwicklungsbiologin; seit 1985 ist Christiane Nüsslein-Volhard Direktorin am Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie in Tübingen. Für ihre Entdeckungen über die genetische Kontrolle der frühen Embryonalentwicklung erhielt sie 1995 den Nobelpreis für Physiologie und Medizin.
<b>Luise Otto-Peters</b> 1819 – 1895	Jü	Schriftstellerin und Journalistin; sie war die Hauptvertreterin der Frauenbewegung in Deutschland. Sie propagierte im Vormärz in Gedichten und Romanen die demokratischen und sozialen Forderungen der Revolution von 1848. 1865 gründete sie den „Allgemeinen Deutschen Frauenverein“.

<p><b>Ida Pfeiffer</b> 1797 – 1858</p>	<p>Gv</p>	<p>Österreichische Geografin; mit 45 Jahren machte sie ihre erste große Reise zum Roten Meer. Ihre Söhne waren inzwischen erwachsen, und die Vernunftehe mit dem Vater der Kinder hatte sie gelöst. 1846 und 1851 trat sie mehrere strapaziöse und einige Jahre dauernde Weltreisen an. Schilderungen ihrer Reisen erschienen unter anderem als Feuilletons in der Presse. Ihre Reisetagebücher wurden zu Bestsellern.</p>
<p><b>Edith Piaf</b> 1915 – 1963</p>	<p>Do</p>	<p>Französische Chansonsängerin; Edith Piaf begann als Straßensängerin und errang seit 1937 als „Spatz von Paris“ mit zum Teil selbst verfassten Chansons überragende Erfolge.</p>
<p><b>Elisabeth Charlotte von der Pfalz</b> 1652 – 1722</p>	<p>Do</p>	<p>Auch: Lieselotte von der Pfalz oder Elisabeth Charlotte von Orléans; Schwägerin Ludwigs XIV. Ihre Briefsammlung mit kritischen Urteilen über das Leben am Hof von Versailles dient als Quelle zeitgeschichtlicher Forschung</p>
<p><b>Annemarie Renger</b> 1919</p>	<p>Do</p>	<p>SPD-Politikerin; nach 1945 wurde sie Sekretärin von Kurt Schumacher, Vorsitzender der SPD. Von 1953 bis 1990 war sie Mitglied des Deutschen Bundestages. 1972 wurde sie als erste Frau und als erste Sozialdemokratin Präsidentin des Deutschen Bundestages.</p>

<b>Leni Riefenstahl</b> 1902 – 2003	Ne	Tänzerin, Regisseurin, Fotografin; sie wurde bekannt als Solotänzerin für das Deutsche Theater in Berlin und als Schauspielerin. Während des Nationalsozialismus drehte sie Propagandafilme, auch über die Olympischen Spiele in Berlin. Ihre Rechtfertigung in ihren Memoiren 1987 wurde von der Kritik verrissen. Auszeichnungen in den 90er Jahren spalten das Publikum bis heute.
<b>Niki de Saint Phalle</b> 1930 – 2002	Do	Künstlerin; geboren in Frankreich lebte sie als Weltbürgerin in den USA und in vielen europäischen Städten. Ihre künstlerische Arbeit begann als Protest gegen die herrschende Männerrolle. Mit ihren "Nanas" griff sie Ideen der Frauenbewegung auf. Drei dieser bunten und mit ihrer Größe weibliche Stärke symbolisierenden Frauenfiguren sind in Hannover zu sehen.
<b>Mildred Scheel</b> 1932 – 1985	Ka, Ne	Ärztin; in der Amtszeit ihres Mannes als Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland von 1974 bis 1979 legte sie den Schwerpunkt ihres sozialen Engagements auf die Krebshilfe.
<b>Grete Schickedanz</b> 1911 – 1994	Ne	Kauffrau, die zusammen mit ihrem Mann das Kaufhaus Quelle führte.
<b>Sophie Scholl</b> 1921 – 1943	Do, Ne	s. Seite 16
<b>Clara Schumann</b> 1819 – 1896	Do, Ka	s. Seite 17

<b>Elisabeth Schwarzhaupt</b> 1901 – 1986	Do	Richterin; nach dem Zweiten Weltkrieg trat Elisabeth Schwarzhaupt in die CDU ein und war von 1961 bis 1966 erste Bundesministerin für das Ressort Gesundheit. Das Amt der Präsidentin des Frauenrates nahm sie von 1970 bis 1972 wahr.
<b>Elisabeth Selbert</b> 1896 – 1986	Do, Gv	s. Seite 17
<b>Justina Siegemundin</b> 1636 – 1705	Do	Schlesische Amtshebamme, geb. in Rohnstock (heute polnisch); sie war Hof- und Wehemutter am Chur-Brandenburgischen Hof, an den Höfen in Holland und England. Ihr Lehrbuch über ungewöhnliche Geburtslagen und deren Lösungen galt als Standardwerk der Hebammen. An die Justina Siegemundin soll in Dormagen erinnert werden, weil 300 Vertriebene aus Rohnstock 1946 in Dormagen eine neue Heimat gefunden haben.
<b>Anna Siemsen</b> 1882 – 1951	Do	Pädagogin und Politikerin; Anna Siemsen promovierte 1909 in Bonn und war ab 1915 an der Städtischen Luisenschule in Düsseldorf tätig. Von 1928 bis 1930 gehörte sie für die SPD des Wahlkreises Leipzig dem Deutschen Reichstag an. 1933 emigrierte sie in die Schweiz. 1946 kehrte sie nach Deutschland zurück und engagierte sich in Hamburg in der Lehrerausbildung.

<b>Dorothee Sölle</b> 1929 – 2003	Gv	Evangelische Theologin und Schriftstellerin; Dorothee Sölle zählte zu den bekanntesten Theologinnen Europas. Als linke Theologin engagierte sie sich in der Friedensbewegung gegen den Vietnam-Krieg, den Nato-Doppelbeschluss zur Nachrüstung und protestierte zuletzt gegen den Irak-Krieg. Sie ist eine der meistgelesenen Publizistinnen zur Feministischen Theologie
<b>Johanna Spyri</b> 1827 – 1901	Do	Schweizer Schriftstellerin; als 52jährige schrieb sie die Geschichte des Waisenmädchens Heidi.
<b>Edith Stein</b> 1891 – 1942	Do	s. Seite 17
<b>Marie Stritt</b> 1855 – 1928	Gv	Frauenrechtlerin; Marie Stritt gründete 1894 den ersten Rechtsschutzverein für Frauen in Dresden. Von 1899 bis 1910 war sie Vorsitzende des „Bund Deutscher Frauenvereine“. Durch ihr kompromissloses Eintreten gegen den §218 wurde sie von der konservativen Mehrheit abgesetzt.
<b>Rita Süßmuth</b> 1937	Do	Politikerin und Erziehungswissenschaftlerin; als CDU-Politikerin war sie von 1986 bis 1988 Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit. Von 1988 bis 1998 war sie Präsidentin des Deutschen Bundestages.

<b>Berta von Suttner</b> 1843 – 1914	Ka	s. Seite 18
<b>Christine Teusch</b> 1888 – 1968	Do	s. Seite 18
<b>Mutter Theresa</b> 1910 – 1997	Ka	s. Seite 18
<b>Maria Theresia</b> 1717 – 1780	Do	Erzherzogin von Österreich, Königin von Ungarn und Böhmen; nach dem Tod des Vaters Karl VI. 1740 übernahm Maria Theresia die Regierung der habsburgischen Länder und setzte tief greifende Reformen um. Sie war Mutter von 16 Kindern.
<b>Elisabeth von Thüringen</b> 1207 – 1231	Do	s. Seite 19
<b>Franziska Tiburtius</b> 1843 – 1927	Jü	Ärztin; Franziska Tiburtius schlug zunächst die Laufbahn einer Erzieherin ein. Doch bald entschied sie sich, Medizin zu studieren und ging nach Zürich, wo sie 1876 zur Doktorin der Medizin promovierte. 1877 eröffneten sie und ihre Studienkollegin Emilie Lehmus in Berlin als erste deutsche Ärztinnen eine eigene Praxis.

<b>Christiane Vulpius</b> 1756 – 1816	Do	Johanna Christiane Sophie Vulpius stammte aus einer Theologen- und Juristenfamilie. Mit 23 Jahren lernte sie Johann Wolfgang Goethe kennen und lebte 18 Jahre mit ihm zusammen bevor sie heirateten. Sie war Mutter von 5 Kindern.
<b>Helene Weigel</b> 1900 – 1971	Do	Schauspielerin; Helene Weigel war in den 20er Jahren am Deutschen Theater in Berlin engagiert. 1929 heiratete sie Bertolt Brecht. Von 1933 bis 1947 emigrierte das Ehepaar in die USA. 1948 nach Deutschland zurückgekehrt gründeten Helene Weigel und Bertolt Brecht das Berliner Ensemble. Sie spielte erfolgreich die Hauptrolle in Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“.
<b>Hildegard Wegschneider</b> 1871 – 1953	Jü	Studienrätin, Schulreformerin; Hildegard Wegschneider war die erste Abiturientin Preußens 1894 und die erste Frau, die in Preußen 1898 in Philosophie promovierte. Sie gründete 1900 in Berlin eine Mädchenschule mit gymnasialem Charakter. Von 1919 bis 1933 war sie preußische Landtagsabgeordnete der SPD.
<b>Margarete von Wrangell</b> 1877 - 1932	Jü	Erste Professorin Deutschlands; Margarete von Wrangell promovierte 1909 in Chemie und arbeitete als Wissenschaftlerin bei Nobelpreisträger Sir William Ramsey in London und bei Marie Curie in Paris. 1923 erhielt sie als erste Frau in Deutschland den Lehrstuhl für Pflanzenernährung der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule in Stuttgart-Hohenheim.

<b>Freda Wuesthoff</b> 1896 – 1956	Do	Patentanwältin, Mitbegründerin der deutschen Friedensbewegung; Freda Wuesthoff studierte Physik, Chemie und Mathematik. Als Patentanwältin wurde sie zur Spezialistin für nationale und internationale patentrechtliche Probleme. 1934 bekam sie als Halbjüdin Berufsverbot. Die Explosion der Atombomben in Hiroshima und Nagasaki brachten sie zur Friedensarbeit. Sie gründete den "Deutschen Frauenring", um mit gleichgesinnten Frauen für den Frieden zu arbeiten.
<b>Clara Zetkin</b> 1857 – 1933	Do, Jü, Ka	Politikerin, Frauenrechtlerin; Clara Zetkin war zunächst Lehrerin und später Schriftstellerin der sozialistischen Frauenbewegung. Sie war Mitbegründerin des Spartakusbundes. Von 1920-1933 gehörte sie als kommunistisches Mitglied dem Reichstag an. Obwohl sie eine Gegnerin Stalins war, lebte sie ab 1924 meist in Moskau, wo sie das Frauensekretariat der 3. Internationale leitete.



## Vorschläge für Dormagen

**Irene Dahl**  
1926 – 2000

Irene Dahl war Jüdin und lebte in Dormagen. Mit ihrer Familie wurde sie in ein Ghetto nach Riga deportiert und kam von dort aus in das Konzentrationslager Stutthof bei Danzig. Sie überlebte das KZ und hinterließ ein Tagebuch aus dieser Zeit.

**Agnes Derichsweiler**  
1889 – 1971

Agnes Derichsweiler, geborene Greven, machte sich am 15.08.1909 in Delhoven selbständig. Am 01. 04. 1912 wurde sie Bezirkshebamme der Gemeinde Hackenbroich. Ihr 25jähriges Dienstjubiläum konnte sie am 15.08.1934 feiern.

**Katharina Drenkpohl**  
geb. 1861

Katharina Drenkpohl trat am 21. April 1881 ihren Dienst als Lehrerin in der katholischen Volksschule Dormagen an. Nach 46 Jahren wurde sie am 03. April 1927 von der Gemeinde Dormagen in den Ruhestand verabschiedet und für ihre unermüdliche und aufopferungsvolle Tätigkeit gewürdigt.

**Gertrud Fingerhut**  
1891 – 1976

Gertrud Fingerhut war ab 01.04.1927 Lehrerin an der katholischen Volksschule Dormagen. Am 01.11.1930 wurde sie Konrektorin und vom 01.12.1948 bis 30.03.1957 Rektorin der Langemarkschule (kath. Volksschule Dormagen). 11 Jahre über ihre Pensionierung hinaus hat sie als Lehrerin an der gleichen Schule unter neuer Leitung gearbeitet.

<p><b>Maria Elisabeth Kirchhoff-Werle</b> 1893 – 1975</p>	<p>Maria Elisabeth Kirchhoff-Werle war Lehrerin an der Volksschule Zons. Sie war literarisch tätig und veröffentlichte u.a. das Buch „Zons - Werden und Schicksal einer alten Stadt“ (1960) sowie drei Romane.</p>
<p><b>Christel Prepens</b> 1931 – 1999</p>	<p>Christel Prepens wohnte in Dormagen-Stürzelberg. Sie hat sich viele Jahre ehrenamtlich in der DLRG, besonders in der Arbeit mit Kindern engagiert. Viele Jahre leitete sie in Stürzelberg einen Frauenkreis.</p>
<p><b>Luise Maria Elisabeth Rohleder</b> 1910 - 1979</p>	<p>Liesel Rohleder war Sportlehrerin in Dormagen. Seit 01.09.1938 war sie technische Lehrerin an der kath. Volksschule Dormagen bis zum Ende des Schuljahres 1974/75. Nach der Schulreform zum Schuljahr 1968 war sie an der Hauptschule Dormagen-Mitte Lehrerin für Hauswirtschaft und Nadelarbeit.</p>
<p><b>Vincentinerinnen</b></p>	<p>Die Vincentinerinnen, deren Mutterhaus in Köln war, hatten eine Niederlassung in Zons im Rheinturm. Der Ordensname war „Barmherzige Schwestern vom heiligen Vincenz von Paul“. Nachweisbar ist die soziale Tätigkeit der Schwestern im Bereich Krankenpflege, Waisenhausführung, später Kindergartenführung, Mädchenausbildung etc. Die spätere Schwester-Oberin Adolfa, mit bürgerlichem Namen Barbara Mihselich, hat von 1897 bis mindestens 1912 im Vincenzhaus gewirkt.</p>



## Vorschläge für Grevenbroich

**Aleidis von Langwaden**  
(zweite Hälfte des 13. Jh.)

trat nach dem Freitod ihres Geliebten, einem Priester aus Bonn, in das Kloster der Prämonstratenserinnen zu Langwaden ein. Der Verfolgung durch den Geist ihres Geliebten entkam sie erst, als sie auf Anraten ihres Beichtvaters während der Erscheinung auf die Knie fiel und die Jungfrau Maria anrief.

**Christa Bauer**  
1910 – 1995

Jugendamtsleiterin des Kreises Grevenbroich; von Beruf Volkspflegerin baute sie 1945 das Jugendamt des Kreises Grevenbroich auf, das sie bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 1972 leitete. Danach übernahm sie die Leitung des Grevenbroicher Kinderheims. Als langjähriges Vorstandsmitglied des Caritasverbandes sowie im Beirat „Silberner Plan“ (heute Seniorenbeirat) engagierte sie sich ehrenamtlich.

**Elfriede Cohnen**  
1901 - 1979

Tochter von Bernhard Cohnen, Inhaber der Textilmaschinenfabrik Cohnen & Neuhaus in Grevenbroich. Sie erhielt als eine der ersten Frauen in Deutschland nach ihrem Jurastudium die Anwaltszulassung, die ihr 1933 nach einem Verfahren vor dem Volksgerichtshof entzogen wurde, weil sie als angebliche Jüdin einen Kommunisten verteidigt haben sollte. Mit einem Medizinstudium orientierte sie sich beruflich völlig um und war dann viele Jahre als Fachärztin für Röntgenologie in Grevenbroich tätig.

<p><b>Amalie Daniels</b> 1906 - 1989</p>	<p>bekannt als Schwester „Mala“, übte von 1934 bis zur gesetzlichen Altersgrenze von 70 Jahren ihren Beruf als Hebamme aus und half mehr als 9500 Babys auf die Welt. Während des Krieges machte sie unter gefährlichen Bedingungen Hausbesuche und leistete Hilfe auch bei komplizierteren Geburten. 25 Jahre war sie Vorsitzende des Hebammenverbandes Grevenbroich.</p>
<p><b>Julie Goldstein</b> 1864 - 1942</p>	<p>war langjährige Vorsitzende des Deutschen Frauenbundes in Grevenbroich und starb durch die Deportationen während des Holocaust.</p>
<p><b>Gräfin von Hochstaden</b></p>	<p>rettete sich und ihren Mann aus der Belagerung ihres Schlosses mit einer List: sie bat die Belagerer darum, mit den wertvollsten Schätzen abziehen zu dürfen, die sie allein eine Meile tragen konnte. Daraufhin trug sie ihren Ehemann auf dem Rücken aus dem Schloss und eine Meile fort.</p>
<p><b>Maria Hundhausen</b> 1852 - 1906</p>	<p>Tochter des Notars und Schriftstellers Vincenz von Zuccalmaglio, Ehefrau des Unternehmers Herrmann Hundhausen (Mitbegründer der Firma "Uhlhorn &amp; Heidhausen", seit 1890 Maschinenfabrik Grevenbroich AG) und erzog nach dessen frühem Tod ihre 3 Kinder allein.</p>
<p><b>Katharina von Kessel</b></p>	<p>Ehefrau des Walram von Kessel, nach dem Tod seines Bruders Heinrich 1286 als Herr zu Grevenbroich in dessen Rechtsnachfolge. Als 1304 auch Walram starb, verließ sie Grevenbroich ohne dass Ansprüche auf das Erbe angemeldet wurden, da die Ehe kinderlos geblieben war.</p>

**Agnes Klomps**  
1927 - 2002

geborene Engels, war langjährige Vorsitzende der Frauengemeinschaft der katholischen Pfarrgemeinde St. Martinus in Wevelinghoven, der Katholischen Frauengemeinschaft im Dekanat Grevenbroich und der katholischen Familienbildung Grevenbroich. Sie setzte sich stark für die Ökumene ein.

**Johanna Lübben**  
geb. 1902

erhielt 1972 das Bundesverdienstkreuz, war Mitglied des Rates der Gemeinde Neukirchen für die SPD von 1948-1973 mit einer kurzen Unterbrechung in den Jahren 1955 und 1956, von 1951-1961 auch Mitglied des Kreistages, Mitbegründerin des Ortsvereins Hülchrath der Arbeiterwohlfahrt 1945 und des SPD-Ortsvereins 1946.

**Johanna Rings**

geborene Katz, war mit einem nicht-jüdischen Beamten verheiratet. Als einzige der jüdischen Bürgerschaft gelang es ihr während der NS –Zeit, sich den Deportationen zu entziehen und in Grevenbroich zu überleben.

**Ordensschwester  
Theodora**

war Krankenschwester im St. Josef Krankenhaus in Wevelinghoven. Sie wurde wegen ihres engagierten Auftretens insbesondere während des 2. Weltkrieges von vielen geschätzt.

**Mechtildis Sinsteden**  
1782 - 1881

geboren in der Gustorfer Mühle, heiratete sie 1818 J.K.H. Neuhoff aus Köln-Deutz. Sie unterstützte mit großzügigen Spenden schon zu Lebzeiten z.B. in Neuenhausen den Neubau der St. Cyriakus-Kirche und gemeinsam mit ihren Geschwistern in Gustorf sowohl den Neubau der Katholischen Kirche als auch den Bau des Krankenhauses St. Joseph.

<b>Elisabeth Stach</b>	war langjährige Vorsitzende der Frauenselbsthilfe nach Krebs, Gruppe Grevenbroich.
<b>Marianne Stern</b>	geborene Winter, wurde 1941 mit ihrer Familie ins Ghetto nach Riga und ins Konzentrationslager verschleppt. Als einzige Überlebende ihrer Familie kehrte sie 1945 in das Dorf Hemmerden zurück, das sie als ihre Heimat betrachtete. Sie trat mutig gegen Dorfbewohner und Ämter an und forderte zurück, was ihr unter der Nazi-Herrschaft genommen worden war. Ihr Leben lang war es ihr Anliegen, die Erinnerung an den Holocaust wach zu halten, z.B. durch Vorträge an Schulen.
<b>Hedwig (Spörri-)Dolder</b> geb. 1899	Hedwig (Spörri-)Dolder war in der Schweiz als Buchillustratorin und Graphikerin tätig und hat im Zeitraum zwischen den 1920er und 1940er Jahren zu zahlreichen Schweizer Kinderbüchern die Zeichnungen gefertigt. Ihre Familie war 1899 auf der Bahnstraße in Grevenbroich gemeldet.
<b>Ludovica von Pröpper</b> 1818 - 1898	auch Lovica, im 19. Jahrhundert eine der bedeutendsten Kochbuchautorinnen. Hunderte auf ihre Mutter aus Heilbronn zurückgehende Rezepte veröffentlichte sie unter den Titeln: Waidmann's Küche, Wildküche, Fastenküche, Kartoffelküche, Häusliche Konditorei, Hausmannskost, ... Beschrieben werden auch interessante Einzelheiten des Alltagslebens der Familie von Pröpper, den Eigentümern des Schlosses Hülchrath. Nach ihrem Tod 1898 geriet ihr Büchernachlass in die Bibliothek von Schloss Dyck. Fünf eigenhändige Rezeptbücher wurden durch das Kreisarchiv Neuss erworben.

**Irmgard Maria von  
Quadt zu Noithausen**  
um 1650 geboren

Tochter des Wilhelm Thomas von Quadt, Reichsfreiherr der reichsunmittelbaren Herrschaft Wickrath. Freiherr Otto von Schwerin warb um sie, wurde aber wegen seines Lebenswandels vom Vater abgelehnt. Daraufhin entführte Otto seine Angebetete und heiratete sie auf Schloss Rurich bei Erkelenz. Der Vater Irmgards beruhigte sich schließlich und es wurde ein Ehevertrag abgeschlossen, in dem Otto seiner jungen Gattin verschiedene Güter übereignete:  
z.B. Haus Noithausen, dessen repräsentatives Barockportal mit den Wappen von Schwerin und von Quadt gekrönt ist.

**Sophia von  
Wevelinghoven**  
Beginn des 13 Jh.

Äbtissin Sophia stammte aus dem Geschlecht von Wevelinghoven. Unter ihrer Herrschaft legte der Baumeister Wolbero den Grundstein für das Quirinus Münster in Neuss, woran noch heute eine Inschriftplatte an der Westseite erinnert. Sie stiftete auch den ersten Schrein, in dem die Gebeine des Heiligen Quirinus aufbewahrt werden, mit der lateinischen Inschrift: „Jungfrau Maria fromm, dir möge ich empfohlen sein, Sophia. Gewähre Jungfrau fromm, mir das Licht mit deinem Sohn, Maria.“

Darüber hinaus wurden für Grevenbroich weitere Frauen vorgeschlagen, zu denen jedoch bisher keine Informationen vorliegen:

Regina Cohnen (Schwester von Elfriede Cohnen)  
Gräfin Mirbach



## Vorschläge für Jüchen

**Maria Brosch**  
1881 - 1970

Schwester Hypolitha gehörte 65 Jahre dem Orden der Augustinerinnen an und war 22 Jahre im früheren Krankenhaus in Jüchen in der ambulanten Krankenpflege tätig. Auch die häusliche Krankenpflege übernahm sie für Jüchen und Umgebung. Besonders in der Nachkriegszeit betreute sie kinderreiche Familien und organisierte Spenden von ortsansässigen Firmen für Arme.

**Maria Esser**

In den 50er Jahren hatte Maria Esser, geborene Frings, auch bekannt als Zuckermariechen, einen Süßwarenladen auf der Hochstraße.

**Ida Johanna Leiser**

Ida Johanna, geborene Oberländer, war Otzenrather Bürgerin. 1928 heiratete sie in Hochneukirch Felix Leiser. Das Ehepaar hatte zwei Töchter, Ruth und die früh verstorbene Edith. Während der Pogromnacht wurde der gesamte Hausrat zerstört. Mit ihrem Mann wanderte sie im März 1939 über Frankreich nach Palästina aus. In Israel lebte sie bis 1952. Dann kehrte sie nach Otzenrath zurück.

<b>Constance de Salm Fürstin von Schloss Dyck</b> 1761	Marie Constance de Theis hatte maßgeblichen Anteil an der Entwicklung einer frauen-literarischen Szene im frühen 19. Jahrhundert in Paris. Sie hat ein umfangreiches Oeuvre aus Theaterstücken und Gedichten hinterlassen, das erst seit kurzem große Beachtung in wissenschaftlichen Kreisen findet. Nach ihrer Heirat mit Joseph Altgraf zu Salm-Reifferscheidt lebte sie auf Schloss Dyck.
<b>Paula Storch</b>	Paula Storch war Apothekerin in Hochneukirch.
<b>Hiedilda</b>	Hiedilda war Angehörige der fränkischen Oberschicht, die um 866 Jüchen, das damals ein fränkischer Herrenhof war, dem Kloster Prüm schenkte.
<b>Marianne Levy</b> 1929 - 1944	Marianne Levy wurde in Garzweiler geboren und vermutlich 1941 als 12jähriges jüdisches Mädchen zunächst nach Riga deportiert. Im Konzentrationslager Stutthof wurde sie im August 1944 ermordet.
<b>Anna Maria Thomassen</b>	Anna Maria Thomassen stiftete 1869 das Kapital zur Errichtung einer kirchlichen Rektoratsschule in Jüchen. Diese Schule existierte bis 1895.
<b>Annemarie Tigges</b>	Annemarie Tigges war die erste Ratsfrau in Jüchen. Für die CDU saß sie von 1956 bis 1957 im Gemeinderat.



## Vorschläge für Kaarst

**Luise Mörs**  
1920 - 1998

Luise Mörs, geborene Knuppertz, wurde bei der ersten Kommunalwahl nach dem Krieg 1946 als einziges SPD-Mitglied und als erste und einzige Frau über die Reserveliste in den Kaarster Gemeinderat gewählt. 1948 errang sie ein Direktmandat für ihre Partei. Viele Jahre war sie bei der Arbeiterwohlfahrt aktiv.

**Elisabeth Palmen**  
1926 - 2002

Elisabeth Palmen, geborene Schages, war als Hauswirtschaftsmeisterin an verschiedenen Schulen tätig. Bei Gründung der Volkshochschule Kaarst-Korschenbroich 1972 übernahm sie für 10 Jahre die Kursleitung im Fach Hauswirtschaft.

**Maria Frederike Rademacher**  
1897 - 1973

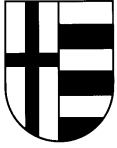
Maria Rademacher, geborene Wichmann, war Ärztin in Kaarst. Als Kriegerwitwe zog sie ihre Kinder alleine groß und war gleichzeitig berufstätig. Vielen Kaarsterinnen und Kaarster hat sie auf die Welt geholfen. Sie war für die Nöte ihrer Patientinnen und Patienten da und auch bei Kindern eine beliebte Ärztin. Ihre Schublade mit Bonbons war bei allen bekannt. Sie verkörperte die typische Landärztin. Der Tod ereilte sie plötzlich, während sie am Behandlungstisch stand.

**St. Apollonia**  
im 2. Jh. - 249

Die heilige Jungfrau Apollonia starb in Alexandrien den Tod als Märtyrerin, weil sie christlichen Glaubens war. Nachdem ihr zuerst die Zähne ausgeschlagen worden waren, stürzte sie sich selbst in den Scheiterhaufen und verbrannte. Sie gilt als Patronin der Zahnärzte und wird bei Zahnschmerzen als Helferin angerufen. Die heilige Apollonia ist die zweite Pfarrpatronin von St. Martinus Kaarst.

**Motes Kaling**

Sie stand in den späten 50er Jahren in der ehemaligen Wirtschaft Motes an der Budericher Straße hinter dem Tresen und war ein Kaarster Original.



## Vorschläge für Korschenbroich

**Helene Overzier**  
1902 - 1976

Helene Overzier war 47 Jahre lang als Hebamme in Korschenbroich tätig. In der Universitäts-Frauenklinik in Köln-Lindenthal machte sie ihre Ausbildung. Sie war in ihrer Zeit die Hebamme mit der größten Geburtenrate im damaligen Landkreis Grevenbroich. Vielen Korschenbroicherinnen und Korschenbroichern hat sie auf die Welt geholfen. Ihr Haus auf der Hindenburgstraße ist heute noch mit einem Storch über dem Eingang geschmückt.

**Sabine Kremer**  
1911 - 2001

Sabine Kremer, geborene Paulussen, kam durch ihre Heirat nach Korschenbroich und war seither eine Persönlichkeit des örtlichen kulturellen Lebens. Kurz nach dem Krieg, 1946, spielte sie für den Thalia-Verein in den Trümmern der zerstörten Pfarrkirche im "Jedermann" von E.T.A. Hoffmann ihre Glanzrolle als Buhle. Sie brillierte zeitlebens mit ihrem Können und ihrer feinen humorvollen Art auf der heimatlichen Theaterbühne, in der kath. Frauengemeinschaft St. Andreas und im humoristischen Treiben des Korschenbroicher Karnevals. Neben klassischem Theater wusste sie in ihren Sketchen und Parodien das Leben in Korschenbroich pointiert widerzuspiegeln.



## Vorschläge für Meerbusch

**Herta Klingbeil**  
1905 - 1990

Herta Klingbeil trat 1932 dem Orden der Diakonissinnen bei. Von 1952 bis 1968 war sie in Meerbusch-Lank als Gemeindegeschwester tätig und erhielt 1973 für ihre Tätigkeit in der Krankenpflege, in der Frauen- und Jugendarbeit den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Die Stadt Meerbusch ehrte sie 1988 mit der Verdienstplakette.

**Erika Horn**  
1921 - 1994

Erika Horn war Malerin. Nach dem Studium an der Kunstakademie Düsseldorf und der Kunsthochschule Dresden nahm sie 1965 die kunstpädagogische Arbeit an der Schule sowie Volkshochschule Meerbusch auf. Sie gründete den Malkreis Meerbusch sowie den Verein Meerbuscher Künstler e.V.

**Dagmar Elwert**  
1914 - 1997

Am 2.12.1973 wurde Dagmar Elwert als erste Pastorin in Strümp eingeführt und begann den Aufbau des zweiten Gemeindebezirkes in der Kirchengemeinde Lank. Sie initiierte den Bau der Versöhnungskapelle 1974. Vier Jahre später ging sie in den Ruhestand.



## Vorschläge für Neuss

**Katharina Braeckeler**  
1906 - 1998

Katharina Braeckeler war Studien-  
direktorin am Gymnasium Marienberg  
und erwarb sich Verdienste im sozialen  
Bereich. Sie befasste sich intensiv mit  
der Geschichte der Stadt Neuss und  
brachte sie den Bürgerinnen und  
Bürgern nahe. Im Neusser Jahrbuch und  
im Almanach für den Kreis Neuss hat sie  
mehrfach veröffentlicht. Sie war Trägerin  
des Bundesverdienstkreuzes. Die  
Benennung wird auch im Namen des  
Freundeskreises ehemaliger Marienberg-  
Schülerinnen befürwortet.

**Marga Groove-  
Markovic**  
1920 – 2002

Marga Groove-Markovic war Künstlerin,  
Bildhauerin und Malerin. Sie wurde in  
Düsseldorf geboren und lebte später in  
Neuss. Ihre Werke sind in Neuss  
präsent, so z.B. der „Sonnenanbeter“ im  
Stadtgarten, die „Frau mit Taube“ auf der  
Furth. Sie ist auf dem Friedhof in Neuss-  
Grimlinghausen zusammen mit ihrem  
Mann beerdigt.

**Maria Nolden**  
1912 - 1997

Maria Nolden, geb. Müller, lebte seit  
1948 in der Lessingstraße in Neuss. Sie  
war Lehrerin, Stadtverordnete und  
Vorsitzende der Katholischen  
Frauengemeinschaft des Erzbistums  
Köln. Sie zeigte großes soziales  
Engagement und gründete das Edith-  
Stein-Haus.

<p><b>Katharina von Oheimb</b> 1879 - 1962</p>	<p>Katharina von Oheimb wurde in Neuss unter dem Namen Katharina van Endert geboren. In der Weimarer Republik war sie in Berlin eine bekannte Persönlichkeit. In ihrem Salon gingen berühmte Politiker jener Zeit ein und aus. Sie galt als die Beraterin von Stresemann. Nach dem Krieg lebte sie in Düsseldorf. In Neuss wurde sie beerdigt.</p>
<p><b>Hedwig Sappock</b> 1898 - 1988</p>	<p>Hedwig Sappock war Leiterin der Landfrauenschule Selikum. Sie war in Oberschlesien geboren und bemühte sich als Stadtverordnete sehr um die Integration der Ostflüchtlinge.</p>
<p><b>Pauline Sels</b> 1828 - 1908</p>	<p>Pauline Sels, Tochter des Bürgermeisters Hofstadt in Erkelenz, kam nach dem Tod der Mutter mit 12 Jahren zu kinderlosen Verwandten nach Neuss. 1850 heiratete sie den Apotheker und späteren Fabrikbesitzer Dr. Clemens Sels, der eine private Kunst- und Altertumssammlung anlegte. Diese Sammlung vermachte die Witwe Pauline Sels der Stadt Neuss zusammen mit dem Geld für den Bau eines Museums, das nach dem Sammler Clemens-Sels-Museum benannt wurde.</p>
<p><b>Schwester Magdalena de l'Homme de Courbiere</b> 1858 - 1925</p>	<p>Schwester Magdalena war die Erste Priorin des Klosters Kreitz. Von 1899 bis 1901 war sie Subpriorin, von 1901 bis 1925 Priorin. Sie war maßgeblich für den Aufbau des Klosters verantwortlich.</p>

<p><b>Schwester Thais vom Orden der Augustinerinnen</b> 1911 - 2000</p>	<p>Schwester Thais leitete über 40 Jahre den Kath. Kindergarten Hl. Dreikönige im Dreikönigenviertel in Neuss. Über Jahrzehnte war sie eine Institution im Viertel und ist bis heute noch sehr beliebt und bekannt.</p>
<p><b>Hester Jonas</b> ca. 1573 - 1635</p>	<p>Hester Jonas ist die einzige in Neuss verurteilte und zu Tode „justifizierte“ Hexe, deren Prozessakten im Stadtarchiv überliefert sind. Sie wurde am Heiligabend 1635 hingerichtet und auf dem Neusser Galgenberg verbrannt.</p>
<p><b>Thea Sternheim</b> 1883 - 1971</p>	<p>Thea Sternheim, in Neuss geboren, war Mäzenin, Schriftstellerin und Übersetzerin. In zweiter Ehe war sie mit Carl Sternheim verheiratet, an dessen Werk sie mitarbeitete. Ihre Tagebücher von 1903-1971 sind zugleich Sozialbericht, kulturelles Dokument, Psychogramm einer interessanten Persönlichkeit und zeitgeschichtliches Porträt des 20. Jahrhunderts.</p>



## Vorschläge für Rommerskirchen

**Adelheid  
Prangenberg**  
1924 - 1998

Schwester Adelheid erhielt die Verdienstmedaille der Bundesrepublik und den päpstlichen Orden "pro ecclesia et pontifice".

**Straße der  
Ordensschwwestern**

Mit der "Straße der Ordensschwwestern" sollen alle Ordensschwwestern gewürdigt werden, die sich mild- und wohlätig um die Menschen gekümmert haben, ohne eine von ihnen besonders namentlich hervorzuheben.

# Kommentare und Presseartikel

Mehr Weiblichkeit an die Straßenecken!

„Starke Frauen“ als Namensgeber

Vorschläge für künftige Straßennamen gesucht

Unter dem Motto „Starke Frauen“ hat der Arbeitskreis der Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Neuss den Aufruf gestartet, Vorschläge für künftige Straßennamen einzureichen. Gesucht werden dabei weibliche Persönlichkeiten, die wegen Ihrer Bedeutung in der Geschichte, Wissenschaft sowie Kunst

Die Gleichstellungsbeauftragte hat Prozentrechnung gelernt. Diese Kunst hat sie auf die Straßennamen im Stadtgebiet angewandt -und war nicht zufrieden. ... Die Bürger, so ihre Bitte, sollen sich Gedanken

Zu Ihrer wunderbaren Idee schlage ich folgende Frauennamen vor

Selten so einen Quatsch gelesen. In Anbetracht eines drohenden Krieges im Irak kümmern Sie sich um derartige Bagatellen. ...

Wahrscheinlich ist Ihnen bei dieser Forderung (egal ob männlichen oder weiblichen Personen) völlig unklar, in welcher Tradition Sie handeln. Die Benennung von Straßen nach politisch angesagten „Ikonen“ ist ein wesentliches Merkmal der National-Sozialistischen Propaganda unter Göbbels gewesen. ... Ich würde mir sehnlichst wünschen, dass die Demokraten von heute aus der unsäglichen Geschichte von gestern lernen und den Straßen wertfreie Namen geben, zum Beispiel nach alten Siedlungen und

Mir, und sicher noch mehr Nachbarn, wäre es sehr recht, wenn die Straße im Rahmen Ihrer Aktion „Frauennamen an die Front umgetauft würde. ... Ich schlage vor, nach Abschluß der Frauennamensammlung -dann hat man ja genug Auswahl- eine Bürgeraktion mit dem Ziel

... dem Aufruf des Arbeitskreises der Gleichstellungsbeauftragten folge ich gerne. Ich schlage deshalb vor ...

Vielen Dank für Ihre Initiative, denn angesichts einer Arbeitslosenzahl von fast 5 Mio, Reformierung von Gesundheitswesen, Sozialsystemen und Irak-Krise erscheint das Projekt

Wir bedanken uns für die Vorschläge bei:

Rita Arndt, Karl-Heinz Bednarzyk, Gertrud Bröcheler, Heide Broll, CDU-Ratsfraktion Dormagen: Heike Wimmer, Erika Danes, FDP-Ratsfraktion Neuss: Michael Riedl, Kerstin Fehrenbacher, Dr. Luzie Fehrenbacher, Eva Fenes, Frauen-Union Grevenbroich, Brigitte Gretzinger, Dechant Franz Josef Freericks, Manfred Ganschinetz, Brigitte Handschuh, Rita Hau, Ulrich Herlitz, Peter Hill, Magda Hoer, Herr Kaulen, Christiana Kemmerling, Josef Kirberg, Marianne und Klaus Knuppertz, Dr. Robert Küppers, Stephanie Küster, Helga Ludwig, Ursula Matthiesen, Diakon Peter Meier, Anne-Marie Mesters, Ingrid Meyer, Montessori-Verein Neuss e. V., Gisela Müller, Henryk Nowak, Monika Paduch, Herbert Palmen, Ingo Peiffer, Anita Pesch, Wolfgang Pfeiffer, Sibylle Reith, Anni Relovski, Inge Renk, Inge Rust, Otto Saarbourg, Hans-Jakob Schlangen, Dr. Friedrich Schmitz, Heike Steinhäuser, Margret Stude, Ruth Swart, Karin Thiem, Karl Josef Vetten, Ingrid Vierkötter, Mechthild Walsdorf, Lioba Walter-Riedl, Marlies Wassermann, Karl Günther Weyergraf, Gertrud Wichnicki, Barbara Wierig, Magdalena Wierig, Ing.-Büro Christian Wiltsch, Dirk Zolke...

... und für die anonym zugesandten.

Den Stadtarchiven der Kommunen im Rhein-Kreis Neuss danken wir für die umfangreichen Recherchen zu den biographischen Daten.

Dem Frauen-Kultur-Archiv der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf danken wir für die kurzfristige Übermittlung von zahlreichen Fotos.